



Platz 1 beim KiTa-Wettbewerb 2009

## KiTa des Jahres – Anna-Haag-Haus erhält Mestemacher KiTa-Preis 2009

Das Jahr 2010 begann für das Anna Haag Mehrgenerationenhaus erfreulich: Die Kindertagesstätte errang den ersten Platz beim Mestemacher KiTa-Preis 2009 und durfte die Auszeichnung – verbunden mit einem Preisgeld von 7500 Euro – am 12. Januar entgegennehmen. Inhaltlich wirkt dieser Preis, den die Unternehmensgruppe Mestemacher bereits zum neunten Mal vergibt, wie für das Anna-Haag-Haus gemacht. Die Hauptkriterien sind: Förderung einer geschlechterdemokratischen Erziehung, Unterstützung der Eltern im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Qualität der pädagogischen Arbeit und das Engagement der Erzieher/innen.

Als Claudine Geils, die zum Jahreswechsel die Leitung der Kindertagesstätte an ihre Nachfolgerin Katrin Geus (siehe Seite 3)

übergab, vor einem Jahr den Aufruf zum KiTa-Preis 2009 las, war sie überzeugt: In allen vier Kategorien kann das Anna Haag Mehrgenerationenhaus punkten. Doch während die Qualität der pädagogischen Arbeit und das Engagement der Mitarbeiter/innen auch in anderen Häusern auf hohem Niveau anzutreffen sind, zeigt sich in den Kriterien »Geschlechterdemokratie« und »Vereinbarkeit von Familie und Beruf« die Vorreiterrolle des Anna-Haag-Hauses.

Und Claudine Geils lag richtig: Die KiTa überzeugte durch Angebotsflexibilität und Öffnungszeiten, insbesondere aber durch die lange Tradition der geschlechterdemokratischen Erziehung. Letztere findet ihren Ausdruck in einer bewussten Auswahl der Spielmaterialien, bei der gezielten Einbindung männlicher Fachkräfte und im Vorleben geschlechteruntypischer Rollenvorbilder. Und auch der hohe Stellenwert, den das KiTa-Team der individuellen Entwicklung des Kindes beimisst, floss positiv in die Wertung ein.



Im Januar fand die Verleihung des KiTa-Preises an das Anna Haag Mehrgenerationenhaus statt: Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster gratuliert zu Platz 1.

Den Ausschlag für die Erstplatzierung gab jedoch die Gesamtkonzeption des Hauses. Professor Dr. Ulrike Detmers – Unternehmerin, Professorin für Betriebswirtschaftslehre und Initiatorin des Preises – hob dabei »die zukunftsorientierte Gestaltung des Mehrgenerationenhauses« hervor: »Die Begegnung der Senioren und Jugendlichen mit den Kindern der Kindertagesstätte wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aller Beteiligten aus und ist damit Leitbild für zukünftige Organisationen, die sich zum Ziel gesetzt haben, dass Krippenkinder, Kleinkinder, Vorschulkinder, Schulkinder, Jugendliche und Senioren durch menschliche Nähe Verständnis füreinander und Rücksicht aufeinander erlernen.«



**Prof. Dr. Ulrike Detmers, Mitglied der Geschäftsführung und Gesellschafterin der Mestemacher-Gruppe, ist die Initiatorin des KiTa-Preises.**

Zum Festakt anlässlich der Preisverleihung waren nicht nur die Geschäftsleitung der Mestemacher GmbH – vertreten durch Professor Dr. Ulrike Detmers und ihren Mann Albert Detmers –, sondern auch der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, die Kinderbeauftragte Roswitha Wenzel und weitere Ehrengäste ins Anna-Haag-Haus gekommen. Oberbürgermeister Dr. Schuster betonte in seinem Grußwort die zentrale Bedeutung der frühkindlichen Erziehung, denn bereits in der KiTa erfolge die wesentliche Weichenstellung für den weiteren Bildungsweg. Es freue ihn deshalb ganz besonders, dass nun mit dem Anna-Haag-Haus »die älteste Mehrgenerationeneinrichtung in Stuttgart« für ihre wegweisende Konzeption geehrt wurde.



**Dr. Jan Wittig, Aufsichtsratsvorsitzender des Anna-Haag-Hauses, mit Albert Detmers, geschäftsführender Gesellschafter der Mestemacher GmbH.**

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Jan Wittig brachte in seiner Dankesrede große Freude zum Ausdruck. Auch ein wenig Stolz mische sich dazu, denn die Auszeichnung sei ein Beleg dafür, dass der eingeschlagene Weg der richtige sei. Keineswegs wolle man sich nun auf diesen Lorbeeren ausruhen: »Der Preis ist ein Ansporn, unsere inhaltliche Arbeit weiter zu entwickeln«, betonte Wittig.

Auch Vorstand Jörg Schnatterer zeigte sich hoch erfreut. Einige Tage vor der Preisverleihung hatte er KiTa-Team und -Leitung über die Erstplatzierung informiert. Schnatterer gratulierte der scheidenden KiTa-Leiterin Claudine Geils und betonte: »Ein schöneres Abschiedsgeschenk kann man sich nicht wünschen!« Vor allem sei die Auszeichnung eine große Motivation, auch in Zukunft viel Kraft und Energie in die Konzeption zu investieren. Diese Ansicht teilt die neue Leiterin Katrin Geus: »KiTa des Jahres – ein tolles Lob! Für mich ist dies ein Anreiz, ganz besonders auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu achten.«

Die Vollkornbäckerei Mestemacher – ein inhabergeführtes Unternehmen mit Sitz in Gütersloh – schreibt den KiTa-Preis seit neun Jahren in wechselnden Regionen aus. Im Jahr 2009 waren alle Stuttgarter Einrichtungen zur Bewerbung aufgerufen. Die Vergabe erfolgt auf Basis eines detaillierten Fragebogens mit wissenschaftlicher Auswertung. Prämiert werden zehn KiTas, auf die sich das Preisgeld von insgesamt 16 750 Euro verteilt.

## Wir trauern um Dr. Jan Wittig

Am 6. März 2010 verstarb plötzlich und unerwartet der langjährige Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Dr. Jan Wittig, im Alter von 49 Jahren. Der Tod dieses Menschen, dem das Anna Haag Mehrgenerationenhaus sehr viel verdankt, macht uns betroffen und traurig.

Dr. Wittig hat unser Haus seit mehr als zehn Jahren aktiv begleitet und mit großem Engagement unterstützt. Sein verbindlicher Führungsstil, sein großer Sachverstand insbesondere im Gesellschafts- und Gemeinnützigkeitsrecht sowie seine umfassende

Kenntnis der Sozialwirtschaft waren für uns besonders wertvoll. Vielen Menschen im Anna-Haag-Haus war er Vorbild und Ratgeber – und denen, die ihn näher kannten, ein Freund, auf den sie sich stets verlassen konnten.

Warmherzig und voller Freude über den KiTa-Preis – so haben wir ihn zuletzt bei dieser Preisverleihung erlebt, so werden wir ihn in Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt allen, die ihn liebten und die ihm nahestanden. Dr. Jan Wittig hinterlässt eine Lücke, die nicht zu schließen sein wird.

### Der Motor des intergenerativen Lebens

Die KiTa prägt das Miteinander der Generationen im Anna-Haag-Haus in besonderer Weise, sie nimmt die Rolle eines »Motors« ein. KiTa-Gruppen ziehen durchs Haus und besuchen Senioren zum gemeinsamen Singen, Aufenthalte von Senioren oder Jugendlichen in der KiTa sind jederzeit willkommen, und bei vielen generationenverbindenden Aktivitäten bilden die Kinder den Kern, um den sich Jugendliche, Erwachsene und Senioren scharen. Die gesamte KiTa-Konzeption baut auf diesem Fundament: Als ein modernes Pendant zur Großfamilie ermöglicht das Miteinander der Generationen wichtige soziale Lernprozesse, gerade für die Kleinsten im Anna-Haag-Haus.

Dabei fällt auf: Kinder empfinden Vielfalt als Bereicherung, sie akzeptieren unterschiedliche soziale Herkunft, andere Kulturen, aber auch Handicaps auf selbstverständliche Weise. Im Anna-Haag-Haus begegnen sie Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung – nicht nur durch Bildungsstätte und Seniorenzentrum, sondern auch direkt in der KiTa, die ein behindertes Besuchskind integriert. Wesentliche Richtschnur im KiTa-Alltag

ist ein pädagogisches Konzept, das dem situationsorientierten Ansatz folgt und dessen Leitgedanke lautet: »Die Kinder sollen lernen, jetzige und zukünftige Lebenssituationen selbstständig, sachgerecht und solidarisch zu bewältigen.« Vor diesem Hintergrund werden die Kinder als neugierige, lebendige, wissbegierige, bewegungs- und handlungsfreudige junge Menschen gesehen. Das Kindesalter bildet die entscheidende Lebensphase, in der sich die eigenständige und selbstbewusste Persönlichkeit entwickelt. Und deshalb ist es wichtig, dass jedes Kind die gleiche Wertschätzung genießt und entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes gefördert wird.

Die Förderung umfasst dabei ein breites Spektrum, sie reicht von Kreativität und Bewegung über musikalische Früherziehung bis hin zu Bildung und Sprache. Bei Spracherwerb und anderen Entwicklungsschritten zeigt sich deutlich, wie eng verknüpft »Lernmotivation« und kindliche Neugierde sind. Beide Prozesse bilden ab der Geburt die Grundvoraussetzung für das Lernen und Sichentwickeln. Das KiTa-Team legt großen Wert darauf, die kindliche Neugierde ständig herauszufordern und somit die Lernmotivation und den Wissensdurst jedes Kindes zu fördern bzw. zu erhalten.



#### Katrin Geus

Im Januar 2010 übernahm Katrin Geus die Bereichsleitung der Kindertagesstätte im Anna Haag Mehrgenerationenhaus von ihrer Vorgängerin Claudine Geils, die in den Ruhestand trat.

Katrin Geus verfügt über mehrjährige Erfahrung in der Leitung von Tageseinrichtungen für Kinder und bringt für ihre neue Aufgabe den passgenauen Hintergrund mit. In der Vergangenheit war sie sowohl mit Aufbau, Konzeption und Einbindung von Kleinkindgruppen als auch mit der Integration behinderter Kinder in den KiTa-Alltag befasst. Zudem verfügt sie über breit gefächerte Kompetenzen in der Sprach- und Bildungsförderung, der Implementierung des Orientierungsplans, der Kooperation mit Eltern und anderen Erziehungspartnern, aber auch in Bereichen wie Teamentwicklung und Qualitätsmanagement.

Nach Bad Cannstatt kehrt die Diplom-Sozialpädagogin gerne zurück, zumal ihr die lokalen Strukturen aus früheren Tätigkeiten bestens vertraut sind: In einer Cannstatter Ganztageseinrichtung für Kinder absolvierte Katrin Geus bereits den betrieblichen Strang ihres dreijährigen Studiums an der Berufsakademie Stuttgart. Dort sammelte sie nach dem Studium weitere Berufserfahrung, bevor sie die Leitung der städtischen KiTa in der Urbacherstraße – ebenfalls in Bad Cannstatt – übernahm. Zuletzt leitete die 34-Jährige seit Sommer 2002 eine Kindertagesstätte der Stadt Calw, bevor sie nun ins Anna Haag Mehrgenerationenhaus wechselte.

## Feste Bezugspersonen sind für Kinder und Eltern wichtig

Die KiTa im Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist nicht wie andere KiTas. Beispielsweise setzt sie auf ein (Stamm-)Gruppenkonzept, während in der sonstigen KiTa-Landschaft offene Strukturen dominieren. Die ehemalige KiTa-Leiterin Claudine Geils erläutert, warum das Haus die Gruppenstruktur favorisiert.

**Frau Geils, warum sind Sie vom Gruppenkonzept überzeugt?**

Claudine Geils: Zunächst möchte ich betonen: Es gibt Konzepte der Kinderbetreuung, die mit der offenen Struktur harmonieren. Jedoch gerade in Ganztageseinrichtungen sind familienähnliche Strukturen für viele Kinder wichtig. Für die Jüngsten – drei der fünf KiTa-Gruppen im Anna-Haag-Haus sind Krippengruppen – ist es wichtig, einen geschützten Raum mit familiärer Atmosphäre vorzufinden, der dem Sicherheitsbedürfnis des Kleinkindes gerecht wird. In einer Atmosphäre des Wohlbefindens, in der ständig auf feste Bezugspersonen zurückgegriffen werden kann, ist kindliches Explorieren möglich.

**Und wie erleben ältere KiTa-Kinder und Eltern dieses Konzept?**

CG: Auch für Kinder ab drei Jahren ist das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe wichtig. Zentral erscheint mir ein weiterer Aspekt: Die Bezugspersonen erkennen schüchterne und stille Kinder im Gruppenkonzept sehr deutlich. Probleme oder Entwicklungsverzögerungen werden früh entdeckt und in enger Kooperation mit den Eltern kann zeitnah darauf reagiert werden. Das Kind ist in stetem Kontakt mit zwei Erzieher/innen, die seine Stärken und Schwächen kennen und seinen Entwicklungsstand in Bereichen wie Motorik, Sprache oder soziales Verhalten einschätzen können. Von den Eltern bekommen wir positive Rückmeldung zum Gruppenkonzept, sie schätzen die festen Bezugspersonen.

**Die Anna-Haag-Haus-KiTa hat erfolgreich am Projekt »Bildungsförderung« der Stadt teilgenommen. Wird sie jetzt »Einstein-KiTa«?**

CG: Nein, denn »Einstein« setzt auf die offene Struktur. Doch wir haben vor kurzem unsere Praxis mit den Einstein-Qualitätsstandards verglichen. Das Ergebnis zeigt: Wir können uns in allen Punkten messen. In der Zielsetzung besteht ein hohes Maß an Übereinstimmung, lediglich die Wege zum Ziel unterscheiden sich. Der intergenerative Ansatz wird den Einstein-Kriterien gerecht, er füllt sie mit dem bunten Leben einer Großfamilie. Unser Gruppenkonzept ist zudem kein starres Gebilde, es ermöglicht und fördert den Kontakt zu Kindern anderer Gruppen – etwa beim täglichen Freispiel im Garten oder in Musik- und Theaterprojekten. Wir bieten so vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume.

**Im Januar haben Sie die KiTa-Leitung Ihrer Nachfolgerin übergeben. Wie geht es Ihnen denn nun im Ruhestand?**

CG: Es ist ein schönes Gefühl, die KiTa bei Katrin Geus in guten Händen zu wissen, sie bringt tolle neue Ideen mit! Und ich genieße es, dass ich mich nun auf kreative und intergenerative Projekte im Anna-Haag-Haus konzentrieren kann.



### Auf dem Weg zu einem neuen Ausbildungsberuf

Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus vereint unter seinem Dach drei Bereiche: KiTa, Seniorenzentrum und Bildungsstätte. Einer der Schwerpunkte der Bildungsstätte besteht darin, junge lernbehinderte Menschen im Bereich »Hauswirtschaft« auszubilden, sie in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln und ihnen dadurch individuelle Perspektiven für ihren Lebensweg zu eröffnen. Als Träger der Altenhilfe mit Schwerpunkt in der stationären Pflege wiederum benötigt das Haus hochqualifiziertes Fachpersonal, aber auch Mitarbeiter, die diesen

ge zum ersten Arbeitsmarkt für unsere Hauswirtschaftshelferinnen immer enger werden. Ein Berufsfeld, das die Bereiche Pflege und Hauswirtschaft vereint, kann neue Chancen für junge Menschen mit Einschränkungen eröffnen«, ist Schnatterer überzeugt. »Und wir als Bildungs- und Altenhilfeträger sind prädestiniert, diese Ausbildung anzubieten.«

Seine Einschätzung teilen sowohl die Bereichsleiterin Altenhilfe, Susanne Sieghart, als auch Roswitha Braun, ihre Kollegin in der Bildungsstätte. Auf der Basis langjähriger Arbeit mit Reha-Teilnehmer/innen geht Roswitha Braun einen Schritt weiter und attestiert den lernbehinderten Menschen

Das Problem liegt jedoch darin, dass es dieses Berufsbild in Baden-Württemberg bislang nicht gibt. Ein Blick über die Grenzen zum Nachbarn Bayern zeigt, dass dort ein passendes regionales Angebot – der Ausbildungsgang »Fachhelfer/in für personale Dienstleistungen« – für München und Oberbayern besteht. Vereinzelt behelfen sich baden-württembergische Bildungsanbieter, indem sie Ausbildungsteile und Prüfungen in Bayern absolvieren lassen, um diese Ausbildung zu ermöglichen.

Eine schwierige Ausgangslage und ohne Zweifel ein guter Grund, den Austausch mit Experten zu suchen. Auf Einladung des Vorstands Jörg Schnatterer fand Ende November 2009 der erste Reha-Fachtag im Anna Haag Mehrgenerationenhaus statt. Das Thema dieser Fachdebatte lautete: »Arbeitsmarkt Altenhilfe – Chancen und Möglichkeiten für junge Menschen im Reha-Bereich«. Neben Marion von Wartenberg, Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses beim Regierungspräsidium Tübingen, Hans Lambacher, vormals Abteilungsleiter des DGB-Landesbezirks und langjähriges Mitglied des Berufsbildungsausschusses für städtische Hauswirtschaft, nahmen zahlreiche Mitarbeiter/innen der Arbeitsagenturen Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Rottweil und Villingen-Schwenningen daran teil.

Die Initiative des Anna-Haag-Hauses wurde durchweg begrüßt; der Wunsch nach einer Ausbildung »Fachhelfer/in für personale Dienstleistung« stieß auf viel Sympathie und Befürwortung. Zugleich bestätigte sich die Auffassung, dass eine nachhaltige Betreuung, wie sie bei Auszubildenden mit besonderem Förderbedarf erforderlich ist, ohne Sonderausbildungsregelung des Landes wohl nicht gewährleistet wäre.

Im Februar hat das Anna-Haag-Haus beim Sozialministerium den Antrag gestellt, diese Sonderausbildungsregelung für Baden-Württemberg zu erlassen. »Wir wollen damit die Voraussetzung schaffen«, erläutert Roswitha Braun, »um ab dem Schuljahr 2011/12 Fachhelfer/innen für personale Dienstleistungen ausbilden zu können.«



Roswitha Braun, Leiterin der Bildungsstätte, moderierte den ersten Fachtag im Anna-Haag-Haus.

zuarbeiten und sich mit ihnen gemeinsam um das Wohlbefinden der pflegebedürftigen Bewohner/innen kümmern.

Zwei Entwicklungslinien der letzten Jahre ließen bei Vorstand Jörg Schnatterer die Idee reifen, zwei lose Fäden zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzufügen. »Wir erleben einerseits einen wachsenden Bedarf an Personal, das Pflegefachkräfte entlastet und einfache Tätigkeiten im Grenzbereich von Pflege und Hauswirtschaft übernimmt. Andererseits erkennen wir, dass die Zugän-

eine besondere Eignung für pflegenaher Berufe: »Ich beobachte bei vielen unserer Teilnehmer/innen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen, die schwächer sind als sie selbst.« Und dabei sind die Einsatzmöglichkeiten keineswegs auf die stationäre Pflege begrenzt. Durch wachsende Nachfrage bei Hilfs-, Assistenz- und Betreuungsaufgaben zeichnen sich auch im vorambulanten, ambulanten oder teilstationären Bereich gute Berufsaussichten ab.

